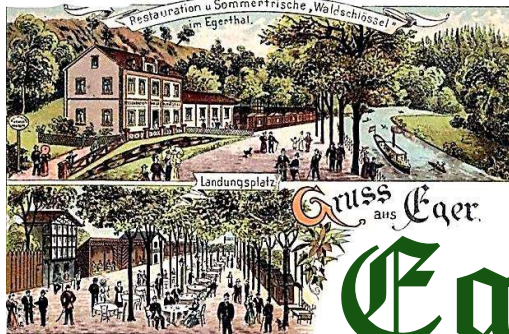




Egerland Bladl

Mitteilungsblatt vom Bund der Deutschen-Landschaft Egerland und des BGZ -Eger

Die heldenmütige Herrin des Schlosses Hartenberg

Zur Zeit der Hussitenkriege lebte auf dem Schlosse Hartenberg (bei Josefsdorf/Falkenau), umgeben von nur wenigen Getreuen und unter der Obhut einer alten Dienerin Zdenka von Hartenberg, eine schöne achtzehnjährige Jungfrau. Seit einer Reihe von Jahren mutterlose Waise, entriss ihr auch das Schwert eines wütenden Taboriten vor kurzem den Vater, und ihr nächster Anverwandter, Jodok von Pichlberg, ein eifriger Utraquist, den sie um männlichen Schutz und Beistand anflehte, wollte oder konnte solchen nicht leisten, sondern riet ihr, der neuen Lehre beizutreten und so aller Gefahren überhoben zu sein. Das mochte Zdenka nicht. Getreu den frommen Lehren ihrer verklärten Mutter hing sie mit kindlichem Glauben und Vertrauen der katholischen Kirche an und setzte, da ihr kein Freund mehr auf der Welt blieb, das feste Vertrauen auf Gott, den mächtigen Beschützer der Bedrängten und Verlassenen. Daneben vergaß sie auch nicht, an das Ehr- und Pflichtgefühl ihrer Untertanen zu appellieren, versah die Burg mit Lebensmitteln, ließ die Mauern, Streittürme und Basteien ausbessern und einen größeren Vorrat des schon damals im Gebrauche stehenden Schießpulvers herbeischaffen, um die einzigen Waffen der Burg, zwei Doppelhaken, in Verwendung nehmen zu können, kurz, ordnete alles mit männlicher Umsicht und Entschlossenheit an, was zur Verteidigung ihres väterlichen Erbes dienen konnte.



Die Vorsicht war nur zu wohl gerechtfertigt. In einer finstern Nacht rötete sich der Himmel von mächtigen Feuersäulen, die aus den benachbarten, von den Hussiten in Brand gesteckten Dörfern emporstiegen, und ein beträchtlicher Taboritenschwarm, angelockt von dem reichen ungeplünderten Gute und der ihrer Meinung nach sehr schwach oder gar nicht verteidigten Burg, stand bald vor den Toren Hartenbergs, mit rauen, grimmigen Worten Einlass begehrend und mit drohenden Mienen zur Übergabe auffordernd. Da beides verweigert wurde, schrien hunderte von Stimmen nach Sturm, Pfeilen und Pechkränzen und vermengten ihre Rufe mit tausend Verwünschungen und Flüchen.

Zdenka ließ die Feuerschlünde donnern, ein Steinregen fiel auf die Schädel der Stürmenden, heißes Pech troff auf sie herab, und viele der blutdürstigen Taboriten, welche versuchten, die Burg in Brand zu stecken, den Torgraben mit Steinblöcken zu füllen, die Mauern zu ersteigen, sanken zerschmettert zu Boden. - Die grause Nacht verging und der neue Morgen sah neue Stürme, neue angestrenzte Versuche, die Burg zu Falle zu bringen. Umsonst, das tapfere Häuflein der Eingeschlossenen, angespornt durch Wort und Tat ihrer edlen Gebieterin, sowie die starken Mauern, die tiefen Gräben und die treffliche Lage der Burg spotteten aller Versuche der Hussiten, so dass diese beschlossen, die Belagerten durch die Macht des Hungers zur Übergabe zu zwingen. Die Lage Zdenkas und ihrer Getreuen wurde nun mit jedem Tage furchtbarer, Mutlosigkeit riss ein, die Lebensmittel nahmen immer mehr ab, die bleiche Krankheit mit der hohläugigen Not erschienen in der Burg als unwillkommene Gäste, kein Ersatz war zu erwarten, denn das verzagte Landvolk, welches eine gegen die Wasserseite ausgesteckte Notfahne herbeirufen sollte, hatte die schwer heimgesuchte Gegend verlassen. - Als die Not aufs höchste gestiegen war, begab sich die bemitleidenswerte Jungfrau in die Burgkapelle, weilte dort auf den Knien liegend lange, bange Stunden und fasste daselbst, gestärkt durch ein inbrünstiges Gebet, einen bewunderungswürdigen, heroischen Entschluss, der, als sie wieder unter ihre Leute getreten war, ihren Augen einen eigenen Glanz, ihren Zügen eine stille Ruhe und Resignation, ihrem ganzen Wesen eine heilige Weihe gab. Ein Knecht musste die letzte Nahrung, ein Rehviertel, vor den Turm werfen, ein anderer ins Horn stoßen und den Anführer der erbitterten Belagerer herbeizurufen. Dieser erschien, und Zdenka rief hinab: „Unter gewissen Bedingungen will ich die Burg übergeben, obwohl, wie Ihr an dem Wildbret sehen könnt, keine Not mich dazu zwingt. Erstlich werdet Ihr meine Getreuen mit Hab und Gut frei und ungehindert abziehen lassen.“ „Nur euch nicht, holde Frau“, unterbrach sie der Rohe, „sonst mag das ganze Gesindel das Weite suchen.“ „Ich bleibe in der Burg meiner Väter, solange ich lebe!“ rief Zdenka leuchtenden Blicks und fuhr hierauf fort: „Dann werdet Ihr Euch nicht eher dem Tore nähern, bis meine Leute den Platz gänzlich verlassen und die Stätte jenes Vorwerks erreicht haben. Zuletzt beschwört mir, falls Ihr ein Christ seid, die genaue Befolgung des Versprechens.“ „Ich schwöre“, tönte es von den Lippen des Kelchners, „aber glaubt nur nicht“, setzte er bei, „dass Ihr mir entweichen könntet.“ - Zdenka ordnete nun den Abzug ihrer Diener an, dankte ihnen für alle bewiesene Treue und gehorsam geleisteten Dienste, verteilte ihre Kleinodien und Kostbarkeiten unter sie und tröstete die in Tränen aufgelösten damit, dass ihr der wilde Hussitenführer wohl freundlich entgegenkommen werde. Die Fallbrücke rasselte herab, sechzehn bleiche und abgezehrte Männer mit der alten, weinenden Wärterin schwankten heraus, und nicht lange darnach stürzten die nach Beute lechzenden Taboriten mit ihrem Anführer an der Spitze, welcher die



Jungfrau suchte, in die Burg. Allein wie vom Blitze gerührt blieb die wilde Rotte am Eingange einer Halle stehen und starrte mit stummen Entsetzen auf das ihr sich darbietende Bild. Dort in der Mitte des Gemaches stand Zdenka, bräutlich geschmückt, Entschlossenheit in Mienen und Gebärden, Hoheit und Würde in Haltung und Stellung zeigend. In ihrer Rechten loderte, Unheil und Verwüstung drohend, eine Fackel mit blutigrotem Scheine, und mit dem Zeigefinger ihrer Linken deutete sie auf ein vor ihr stehendes Pulverfass. - Todesschauer schien die Kelchner gelähmt zu haben, und dieser wollte auch dann nicht von ihnen weichen, als

ein brausendes Getöse sich gegen die Burg hinanwälzte, und endlich ein Haufen sich gesammelten, bewaffneten Landvolkes,

entrüstet über die unmenschliche Verheerung ihrer Heimat, angefeuert durch die Not der verlassen Jungfrau, zum Entsätze herbeieilte und die blutdürstigen Räuber mit leichter Mühe überwältigte. Zdenka stand noch immer, wie ein Engel des Todes, drohend vor der Pulvertonne. Erst als sie sich gerettet sah, fiel sie, inbrünstig dem Himmel für ihre Rettung dankend, auf ihre Knie. Die ruhmwürdige Jungfrau hätte eher die Burg in die Luft gesprengt, als sich den Taboriten ergeben, da sie voraussah, dass Entehrung und grausame Behandlung ihrer warte.

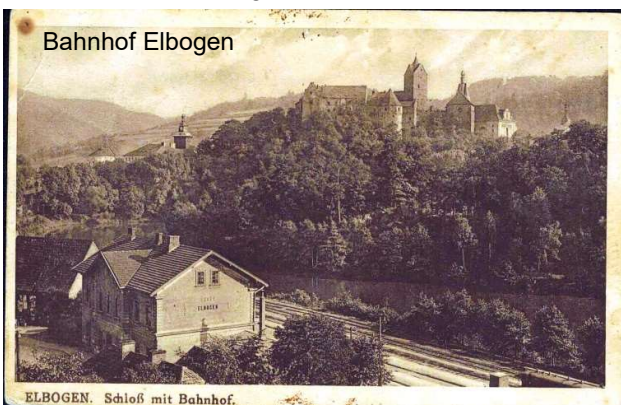
Quelle: Der Grenzgänger

Aus der Geschichte der Bahnlinie Neusattl - Elbogen - Schönwehr

Die Bahnlinie Schönwehr - Elbogen bindet sich an die erste Eisenbahnverbindung der Stadt, die genau ein Vierteljahrhundert zuvor eingerichtet wurde. Seit 1864 bemühte sich die Stadt Elbogen um eine Verbindung an die damals sich entwickelten Eisenbahnlinien. Der Anstoß für diese Bemühungen war auch die Inbetriebnahme der Strecke der Buschtěhrader-Eisenbahn (Eger – Aussig), die seit 1871 die Stadt nur wenige Kilometer entfernten in Neusattl passierte. Der Weg zum Bahnhof Elbogen dauerte weniger als eine Stunde zu Fuß. So entstand beispielsweise 1870 die Idee, eine Pferdebahn zu errichten, die vom Bahnhof Neusattl über Elbogen nach Marienbad führen sollte. Die Pläne für diese Bahn wurden durch die Wirtschaftskrise vereitelt, die die Österreichisch-Ungarische Monarchie 1873 traf. Die Vertreter von Elbogen versuchten jedoch weiterhin, die Stadt mit der Buschtěhrader-Eisenbahn zu verbinden, was aber die Vertreter dieser Firma nicht wollten. Der Wendepunkt kam 1875. Am 30. März wurde das Gesetz Nr. 42 über Eisenbahnen niedrigerer Ordnung erlassen, das den Bau von Nebenstrecken erheblich erleichterte. Die Elbogener waren die ersten in der gesamten Monarchie, die dieses Gesetz in vollem Umfang nutzten. Im folgenden Jahr wurde mit den Ingenieuren Heinrich Böhm und Hermann Schwind ein Vertrag geschlossen, in dem beide sich verpflichteten auf eigene Kosten einer Bahn zwischen Elbogen und Neusattl zu bauen. In der am 25. Januar 1877 erlassenen Konzessionsurkunde wurde ein Datum für die Inbetriebnahme in spätestens eineinhalb Jahren festgelegt. Der Bau begann jedoch sehr erfolgreich und alle Arbeiten wurden in weniger als neun Monaten abgeschlossen. Am 15. Oktober 1877 konnte der erste Zug auf der neuen Linie fahren. Die Strecke befand sich in Privatbesitz der "Kaiserlichen - Königlichen Elbogener Lokalbahn-Gesellschaft Böhm, Schwind und Co.". Das Unternehmen wurde von den Eigentümern selbst geführt, ohne dass es einen Verwaltungsrat gab. Die Strecke sollte nicht nur die Stadt Elbogen mit dem Eisenbahnnetz verbinden, in dem das einzige große Industrieunternehmen die Porzellanfabrik Springer und Company (später Epiag, heute das Porzellanwerk Thun von Karlsbad) war, sondern auch die Braunkohlebergwerke im Elbogener-Becken. Die Strecke führte durch Grünlas nach Neusattl und hatte insgesamt fünf Haltestellen. Kurze Anschlussgleise wurden gebaut zur Redlers Dampfziegelei in Grünlas,



Bahnhof Neusattl



Bahnhof Elbogen

zum Braunkohlenbergwerk in Neusattl und zu den Bergwerken Helene, Katharina und Vincenc. Das Bergwerk Vincenc hatte bereits ein Anschlussgleis - es verband es mit dem Bahnhof Neusattl. Ohne Abzweigungen zu Industrieunternehmen betrug die Strecke 5,298 km. Sie schlängelte sich in scharfen Kurven mit einem Radius von bis zu 150 m und hatte im Mittelteil einen deutlichen Anstieg (25 Promille). An fünf Stellen mussten Kerben im Granitmassiv gebaut werden. Das Betriebszentrum der Eisenbahn war der Bahnhof in Elbogen, wo sich neben dem Abfertigungsgebäude ein Lagerhaus und ein kleines Heizwerk für Lokomotiven befanden. Die Strecke war nicht mit einem Telegraphen oder einer anderen Signal- oder Sicherheitsausrüstung ausgestattet. Bei nur einer betriebenen Lokomotive und einer zulässigen Höchstgeschwindigkeit von 12 km/h war dies nicht einmal erforderlich. Der Personen- und

Güterverkehr wurde von zwei kleinen Dampflokomotiven und eigenen Wagen übernommen. Ein interessantes Merkmal der Strecke war eine Dampflokomotive der Firma Ringhoffer aus Smíchov, die aber bald auf die lokale Eisenbahn Olomouc - Čelechovice (na Hané) überführt wurde. Im Jahr 1902 erreichte Elbogen auch die Verbindungsbahn von Schönwehr, die durch den zentraleren Teil des Kaiserwaldes führte. Der Startbahnhof der Eisenbahn befand sich an der Strecke Marienbad – Karlsbad untere Bahnhof. Der Bau dieser Bäderbahn wurde bereits 1882 genehmigt, ebenso wie die Errichtung einer Nebenstrecke nach Elbogen. Der Baubeginn wurde durch Finanzierungsprobleme verzögert, und so wurde erst nach



Gewährung eines staatlichen Zuschusses in Höhe von 300.000 Florin am 5. Dezember 1895 mit dem Bau begonnen. Der erste Zug von Marienbad nach Karlsbad fuhr am 17. Dezember 1898. Die Arbeiten an der Strecke Schönwehr - Elbogen begannen am 12. Oktober 1899. Am 12. November 1902 fuhr der erste Arbeitszug durch Schlaggenwald, und am 7. Dezember desselben Jahres fand der feierliche Beginn des Verkehrs statt. Im Zusammenhang mit dem Bau der Strecke von Schönwehr wurde der Bahnhof in Elbogen umfassend umgebaut. Ein neues Abfertigungsgebäude und ein neues Heizwerk werden in Betrieb genommen. Die Strecke überwand anspruchsvolles Berggelände mit dem größten Anstieg von bis zu 34 Promille. Auf einem 15 km langen Abschnitt wurden vier Tunnel, vier große Steinviadukte und eine große Stahlbrücke über die Eger gebaut. Der

Bau einer anspruchsvollen und immer noch bewunderten Ingenieurarbeit kostete damals 230.000 Florin. 1925 wurde diese Strecke sowie die Strecke von Marienbad nach Karlsbad verstaatlicht. Sie wird ein Teil der Direktion der Prager Nord-Staatsbahnen (seit dem 1. August 1932, als diese Direktion abgeschafft wird, verwaltete sie die Staatsbahn in Pilsen). Am 15. Mai 1927 wurde im Abschnitt Schönwehr-Neusattl ein vereinfachter Transportdienst eingeführt. Anfang der 1930er Jahre wurden auf der Strecke im Rahmen der Rationalisierung des Personenverkehrs Motorwagen eingeführt. Dies waren die sogenannten "Türme", kleine Motorwagen aus dem Werke Tatra Kopřivnice, die durch ein Fahrerhaus in der Mitte des Wagens über dem Niveau der Karosserie platziert war.

Die Nachkriegszeit

Am 27. Juni 1948 traf in Schlaggenwald ein Kraftfahrzeug mit der Siedlungskommission der Direktion Staatsbahnen aus Pilsen ein, um den Bahnhof in die tschechoslowakische Verwaltung zu übernehmen. 1946 begannen in der Nähe von Schlaggenwald die ersten Schurf Arbeiten der Joachimstaler Gruben. In den 1950er Jahren wird die Strecke immer wichtiger. Dies ist auf den umfangreichen Uranabbau zurückzuführen, der im Gebiet des Kaiserwaldes unter der Führung sowjetischer Berater stattfindet. Zu diesem Zweck wurden in Lessnitz und direkt in Schlaggenwald umfangreiche Anschlussgleise errichtet. Ende der 1950er Jahre wurde im Zusammenhang mit dem fortschreitenden Kohlebergbau der Endabschnitt der Strecke zwischen Grünlas und Neusattl aufgelöst und nach Chodau neu verlegt. Diese Situation dauert bis 1980, als die Verlagerung der neuen Hauptstrecke im Abschnitt Chodau - Falkenau in Betrieb genommen wurde, einschließlich einer neuen Verbindung der Strecke mit dem neuen Bahnhof Neusattl. In den 1990er Jahren verschlechterte sich der technische Zustand der Strecke im Abschnitt Schönwehr - Elbogen so stark, dass ab dem 1. Juni 1997 in diesem Abschnitt eine langfristige Schließung eingeführt wurde. Der letzte Zug fuhr am Vortag die Linie von Elbogen nach Schönwehr. An diesem letzten Tag wurden die historischen Motorwagen M 131.1266, 820.035 und 820.100 eingesetzt. Mehrere Überlegungen zum Mieten mit der anschließenden Rekonstruktion und Wiederaufnahme des Betriebs scheiterten. Die Prager Eisenbahnverwaltung bereitet derzeit die Auflösung des Streckenabschnitts Schönwehr - Elbogen vor.

Redaktion Eghaland Bladl

Hilfe in der Corona Pandemie

Gegen Ende des alten Jahres und Beginn des neuen Jahres brach in Eger/Cheb eine neue Welle der Covid-19-Pandemie aus. Innerhalb weniger Tage war das Krankenhaus in Eger/Cheb voll mit Covid 19 Patienten. Das Krankenhaus in Eger/Cheb hat immer noch Probleme mit freien Betten und Mangel an Personal im Krankenhaus.

Zu Beginn des neuen Jahres kam unser Vorsitzender Alois Rott vom BdD-LE zum BGZ und sagte mir, dass er die gemeinsamen Kontakte sowohl mit mir als auch mit den Mitgliedern unserer Verbände einschränken werde. Ich fragte ihn, was sein Grund sei und ob er zufällig krank geworden sei. Er antwortete mir mit ernstem Gesicht. „Lieber Ernst, ich kann heute nicht in meiner Einrichtung in Franzensbad wegen des Lockdowns arbeiten, ich bin eigentlich ein Physiotherapeut und ich möchte immer noch zu etwas gut sein. Ich möchte helfen und beschloss also dem Krankenhaus in Eger/Cheb auf der Covid-Station meine Hilfe anzubieten, und ich möchte meine Freunde und Umgebung nicht einem Infektionsrisiko aussetzen.“

Ich muss zugeben, dass ich zuerst überrascht war und sagte ihm, dass er kein junger Mann mehr sei und dass er ein solches Risiko eingeht. Ich habe jedoch verstanden, dass er entschlossen ist und helfen kann, wo es gebraucht wird. Nach einem kurzen Gespräch über die Arbeit in unseren Verbänden dankte ich ihm für seinen Mut und seine Entschlossenheit, bei Bedarf zu helfen.

Ich beschloss, dies in unsere Zeitung Eghaland Bladl zu schreiben und ihm auf diese Weise offen zu danken. Ich wünschte ihm gute Gesundheit und Glück bei der Rettung der Leben unserer Mitbürger.

Ernst Franke Geschäftsführer BGZ

Wir begrüßen die neuen Mitglieder im Bund der Deutschen -Landschaft Egerland

Gerhard Hermann aus München
Jaroslava Arendášová aus Marienbad
Beate Möckl aus Neusattl
Hilde Endisch aus Neusattl
Renate Möckl aus Neusattl

Wir Möchten uns auch recht herzlich für die Spenden unserer Landsleute, Freunde und Lesser im Jahr 2020 bedanken.

Wichtige Termine 2021 (zum vormerken)

Ganzjährig Deutsch-Kurse im Begegnungszentrum Eger

Jeden ersten Samstag im Monat um 14 Uhr der Hutz-Nachmittag im BGZ Eger

April 2021 Tagung der AdV in Prag (in Planung)

01.05. Deutsch-Tschechische Wallfahrt nach Maria Stock (Skoky)

21.05.-23.05. 72. Sudetendeutscher Tag in Hof/Saale

02.07.-04.07. **EGERLANDTAG und 50. Bundestreffen der Egerland-Jugend**

in Marktredwitz und Eger (Kulturzentrum Svoboda)

15.08. Maria-Himmelfahrt-Fest in Maria Kneipbach (Kňafák)

23.08. 72. Egerländer Gebetstag in Maria Kulm (Chlum Svaté Maří)

21.10.-22.10. Begegnung des Arbeitskreises Egerländer Kulturschaffender e. V.
im EKH-Marktredwitz, Ansprechpartner Vorsitzender Oswin Dotzauer,
Mail: oswin.dotzauer@gmx.de

23.10.-24.10. **BdEG-Bundeskulturtagung im EKH-Marktredwitz**

Kontakt: Bundesvorsitzende Volker Jobst, Mail: jobst@egerlaender.de



Bitte vergessen Sie nicht, das Jahres-Abo für das „Bladl“ für 2021 bis Ende Februar 2021 zu bezahlen. Ansonsten können wir Ihnen das „Bladl“ leider nicht mehr zustellen!

Für das Ausland: Jahres-Abo - 15 Euro für die Druckversion oder Jahres-Abo - 10 Euro als E-Mail.

Für die Tschechische Republik: 200 CZK für die Druckversion oder Jahres-Abo - 100 CZK als E-Mail.

Bei Interesse schicken sie uns eine Nachricht auf unsere E-Mail Adresse bgzege@seznam.cz.

Bankverbindungen:

in Tschechien:

Raiffeisenbank im Stiftland Cheb,
Konto Nr.: 41206910/8030

in Deutschland:

Sparkasse Hochfranken D-Marktredwitz,
IBAN: DE56 7805 0000 0810 0714 15 BIC: BYLADEM1HOF

Wie und wo sich unsere Orts-Gruppen treffen

Eger Jeden ersten Samstag um 14.00 Uhr im Balthasar-Neumann-Haus, Am Marktplatz.

Falkenau Jeden Mittwoch um 13.00 Uhr in „Charles Pub“, Jednoty 2200

Karlsbad Jeden ersten Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im „Egerländer Hof“ am Schlossberg

Neudek Jeden dritten Mittwoch im Monat um 14.30 Uhr im „Kino-Kaffe“ außer Juli.

Wildstein Jeden ersten Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im Gasthaus „Beim Kirchn“

Neusattl Jeden ersten Freitag im Monat um 17 Uhr im Restaurant "Meteor" in Neusattl

Öffnungszeiten BGZ Balthasar-Neumann-Haus Eger

Dienstag: 10.00-12.00, 13.00-17.00

Mittwoch: 10.00-12.00, 13.00-17.00

oder nach Vereinbarung. Änderungen vorbehalten

Geburtstage im Februar

Valentová Trude, Karlsbad, 1935

Dalecká Julie, Karlsbad, 1938

Vaničková Wanda, Karlsbad, 1940

Vaniček Jiří, Karlsbad, 1940

Gondigová Ingrid, Falkenau, 1941

Hamperl Wolf-Dieter, Altenmarkt, 1943

Dlouhá Sieglinde, Maria Kulm, 1943

Stichová Edda, Eger, 1945

Haller Alfred, Wanfried, 1947

Rojik Peter, Rothau, 1957

Babiuk Rosemarie, Neudek, 1958

Chlupová Dana, Elbogen, 1962

Vorlíčková Blanka, Prag, 1965

Poperl Markus Edgar, Kronach, 1973

Rubáš Miroslav, Neusattl, 1990

*Viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen wünscht
euch der Bund der Deutschen im Egerland*

Impressum:

Egerländer Bladl, erscheint 1x monatlich, Reg. Nr.: MK CR E 11479

Herausgeber:

Bund der Deutschen – Landschaft Egerland, IC: 70819637

Verantwortlich:

Alois Rott

E-Mail: bgzege@seznam.cz

Anschrift:

Bund der Deutschen – Landschaft Egerland

nám. Krále Jiřího z Poděbrad 36,

CZ – 350 02 Cheb,

Tel.: +420/354 422 992,

E-Mail: bgzege@seznam.cz

Redaktion:

Alois Rott, Ernst Franke, Günther Wohlrab

Der Einsendeschluss der Beiträge ist der 15. des vorhergehenden Monats.

Die zugesandten Beiträge werden nicht zurückgeschickt.

Bankverbindungen:

in Tschechien:

Raiffeisenbank im Stiftland Cheb,
Konto Nr.: 41206910/8030

in Deutschland:

Sparkasse Hochfranken D-Marktredwitz,
IBAN: DE56 7805 0000 0810 0714 15
BIC: BYLADEM1HOF